

as se dat Margerood seeg, richt'd se sik äwer End im Bedd un seeg door henin, un as se uut dem Fenster de Sünn so herup kamen seeg, 'ha,' dachd se, 'kunn ik nich ook de Sünn un de Maan upgaan laten?' 'Mann,' säd se un stöd em mit dem Ellbagen in de Ribben, 'waat up, ga hen tom Butt, ik will warden as de lewe Gott.' De Mann was noch meist in'n Slaap, awerst he vörshroef sik so, dat he uut dem Bedd stüll. He meend he hadd sik vörhöörd un reef sik de Ogen ut un säd 'ach, Fru, wat säd'it du?' 'Mann,' säd se, 'wenn ik nich de Sünn un de Maan kan upgaan laten, un mutt dat so ansehen, dat de Sünn un de Maan upgaan, ik kann dat nich uthollen, un hebb kene geruhige Stünd meer, dat ik se nich sülwit kann upgaan laten.' Do seeg se em so recht gräfing an, dat em so'n Schudder äwerleep. 'Glyk ga hen, ik will warden as de lewe Gott.' 'Ach, Fru,' säd de Mann, un füll vör eer up de Knee, 'dat kann de Butt nich. Kaiser un Paabst kann he maken, ik bidd dy, sla in dy un blyf Paabst.' Do köhm se in de Woosheit, de Hoor slögen ehr so wild um den Kopp, do reet se sik dat Lysken up, un geef em eens mit dem Foot un schreed 'ik holl dat nich uut, un holl dat nich länger uut, wult du hengan??' Do slööp he sik de Büxen an un leep wech as unsinnig.

Buten awer güng de Storm, un bruusde dat he kuum up de Föten staan kunn: de Huser un de Bömer waiden um, un de Baarge beembden, un de Felsenstücken rullden in de See, un de Himmel wöör ganß pichwart, un dat dunnerd un blißd, un de See güng in so hoge swarte Bülgan as Kirchentöörn un as Baarge, un de hadden bawen alle ene witte Kroon von Schuum up. Do schre he, un kun syn egen Woord nich hören,

'Mamtje, Mamtje, Timpe Te,  
Buttje, Buttje in der See,  
myne Fru de Mhebill  
will nich so as it wol will.'

'Na, wat will se denn?' säd de Butt. 'Ach,' säd he, 'se will warden as de lewe Gott.' 'Ga mau hen, se sitt all wedder in'n Bisputt.'

Door sitten se noch bet up hüüt un düssen Dag.

## Das tapfere Schneiderlein. ✕

In einem Sommermorgen saß ein Schneiderlein auf seinem Tisch am Fenster, war guter Dinge und nähte aus Leibeskräften. Da kam eine Bauersfrau die Straße herab und rief 'gut Mus feil! gut Mus feil!' Das klang dem Schneiderlein lieblich in die Ohren, er steckte sein zartes Haupt zum Fenster hinaus und rief 'hier herauf, liebe Frau, hier wird sie ihre Waare los.' Die Frau stieg die drei Treppen mit ihrem schweren Korbe zu dem Schneider herauf und mußte die Töpfe sämtlich vor ihm auspacken. Er besah sie